

## 2. OSTERSONNTAG – B

Apg 4,32-35; 1Joh 5,1-6; Joh 20,19-31 (Familiengottesdienst)

**Nur in Gemeinschaft kann man glauben – der Glaube schenkt Gemeinschaft**

**W**enn wir uns umsehen, entdecken wir sehr schnell, dass wir hier nicht alleine sind. Wir feiern gemeinsam, in Gemeinschaft. Das sehen wir auch auf unserem Altarbild: Wir sind verbunden durch den Glauben und in der Liebe und deswegen sehen sogar das, was unseren Augen verborgen ist und können glauben.

So ist es im christlichen Glauben immer: **Wir beten und bitten gemeinsam, in Gemeinschaft. Wir bekennen unseren Glauben niemals allein, sondern immer in Gemeinschaft.**

**D**ie heutigen Texte zeigen uns dazu zweierlei:

1. **Man kann nicht allein glauben.** Allein ist man nicht in der Lage zu glauben. Wir brauchen Gemeinschaft, um glauben zu können.

2. **Der Glaube führt zusammen und schafft Gemeinschaft** und macht dadurch das Leben reicher und schöner und sinnvoller.

**I**m Evangelium hören wir, wie der Apostel Thomas sich schwer tut mit dem Glauben an Jesu Auferstehung. Als die anderen ihm berichten, dass der Auferstandene zu ihnen kam, dass sie ihn gesehen haben, zweifelt er: „*Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht*“ (Joh 20,25). Man kann sagen, dass er außerhalb der Gemeinschaft steht, er war nicht dabei, als Jesus zu ihnen kam. **Ihm fehlt die Erfahrung, die die anderen haben: dem Auferstandenen begegnet zu sein.** Allein kann er nicht glauben, dass Jesus auferstanden ist.

Dann heißt es: „*Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei*“ (Joh 20,26). **Diesmal ist er Teil der Gemeinschaft und darf die gleiche Erfahrung machen wie die anderen: er darf dem Auferstandenen begegnen.** Deswegen kann er glauben und bekennen: „*Mein Herr und mein Gott!*“ (Joh 20,28). Jesus selbst sagt zu ihm aber, dass es darum geht, in Gemeinschaft, von den anderen getragen und die anderen tragend, an ihn und seine Auferstehung zu glauben: „*Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben*“ (Joh 20,29). Jesus sagt: *Du glaubst, weil du gesehen hast.* Aber sein zweiter Satz lautet nicht: *Derjenige, der nicht sieht und doch glaubt, ist selig*, sondern: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.* Der Herr verwendet hier also Plural, die Mehrzahl, die Ausdrucksweise für Gemeinschaft. In ihr können wir nicht sehen und doch glauben.

**In der Tat, glauben kann man niemals für sich allein. Glauben kann man nur in der Gemeinschaft und von der Gemeinschaft der Kirche getragen.** Deswegen kommen wir als Gemeinschaft immer wieder zusammen, um gemeinsam zu feiern, um gemeinsam zu beten, um gemeinsam zu bekennen. Denn nur so können wir uns gegenseitig tragen und stützen im Glauben, nur so können wir mehr sehen als allein, ja sogar mit den Augen der anderen sehen, was wir alleine mit eigenen Augen nicht sehen können.

Bleiben wir also niemals allein. Suchen wir nicht allein den Glauben zu finden, sondern öffnen wir uns füreinander und glauben wir gemeinsam wie die Apostel, wie schließlich auch Thomas, wie viele seither über viele Jahrhunderte! **Die Gemeinschaft schenkt uns den Glauben.**

**D**ie heutigen Lesungen zeigen uns aber auch, dass es **auch umgekehrt funktioniert: Der Glaube schenkt Gemeinschaft**, eine Gemeinschaft, die besser leben lässt.

In der ersten Lesung aus der Apostelgeschichte schreibt der hl. Lukas: „*Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele*“ (Apg 4,32). **Der Glaube hat sie also zusammengeführt. Der Glaube hat aus ihnen eine Gemeinschaft gemacht.** Der Glaube hat aus einer Gruppe, eine Einheit werden lassen, eben *ein Herz und eine Seele*, wie wir es bei unserem Altarbild sehen.

**Und diese Einheit hat sie ein besseres, schöneres Leben leben lassen:** „*Reiche Gnade ruhte auf ihnen allen, es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt*“ (Apg 4,33-34). Der Glaube hat ihnen untereinander eine

Gemeinschaft geschenkt, welche die Not beseitigt hat, weil sie alles teilten, der, der mehr hatte, kümmerte sich um den, der zu wenig hatte, weil er dank dem Glauben in dem Armen seinen Bruder, seine Schwester gesehen hat, weil sie verstanden, dass sie in Christus, eine Familie sind, dass sie zueinander gehören.

**D**as wollen wir heute also begreifen: Man kann nicht allein glauben. **Wir brauchen die Gemeinschaft, um glauben zu können. Der Glaube wiederum schenkt uns eine Gemeinschaft, die uns gut, ja besser miteinander leben lässt.** Es ist somit *ein Geben und Nehmen*. Pflegen wir den Glauben an die Auferstehung und bleiben wir niemals allein. Pflegen wir die Gemeinschaft, damit wir glauben und gut leben können.

© Ladislav Kučkovský 2024